

# Protokoll 3. Sitzung

## Thematische Arbeitsgruppe Walderlebnis

<b>Termin</b>	24.07.2017
<b>Ort</b>	Infozentrum Kaltenbronn, 16:00 Uhr
<b>Teilnehmer</b>	Stephan Köhl – Bad Wildbad Touristik Martin Rimmler – Nationalpark Schwarzwald Andreas Wacker – LRA Calw, RL Sommerberg Oliver Hofer – privat Lukas Ruf – Stadt Oppenau Hubert Diefenbacher – Rastatt Winfried Lonau – Touristik Baiersbronn Angelika Daum – Touristik Baiersbronn Thomas Hudeczek – Gemeinde Forbach Lilli Wahli – Naturpark Schwarzwald Rudi Suchant – FVA Stefanie Thoma - FVA
<b>Verteiler</b>	Teilnehmende und projektintern, zusätzlich Veröffentlichung auf Homepage
<b>Protokoll gefertigt durch</b>	FVA, Steffi Thoma
<b>Anlagen</b>	
<b>TOP</b>	<b>Thema/Besprechungsinhalte</b>
<b>TOP 1: Begrüßung</b>	Rudi Suchant begrüßt die Anwesenden.
<b>TOP 2: Abnahme des Protokolls</b>	Das Protokoll der letzten Sitzung wird angenommen.
<b>TOP 3: Vorstellung/ Diskussion neue Zonenbegrifflichkeiten</b>	<b><u>Hauptverbreitungsgebiet</u></b> Rotwild ist hier wichtiger Standortfaktor als Habitatbildner. Dies sind naturschutzfachlich wichtige Bereiche. Hier gilt beispielsweise Wegegebot, keine Nachtaktivitäten, Leinenzwang für Hunde. Die Regelung muss von Tourismus mitgetragen werden. Die Entwicklung neuer touristischer Angebote muss sich an dem orientieren, was bereits vorhanden ist.  <b><u>Verbreitungsgebiet</u></b> Das Verbreitungsgebiet beschreibt Flächen mit geringerer Rotwildichte als im Hauptverbreitungsgebiet. Innerhalb des Rotwildgebiets sollte Rotwild seinen Lebensraum bestimmen können. Rotwild hat im gesamten Verbreitungsgebiet

	<p>die gleichen Ansprüche. Daher sollten Wildruhebereiche auch im Verbreitungsgebiet ausgewiesen werden.</p> <p><b><u>Wildruhebereich</u></b>  Größe (momentan 50ha) soll anhand der Telemetrieergebnisse genauer betrachtet/hergeleitet werden, ebenso der Mindest- bzw. Höchstabstand zwischen den Wildruhebereichen.  Wildruhebereiche sind Bereiche für alle Wildtiere, nicht nur für Rotwild. Ein Betretungsverbot bzw. strenges Wegegebot ist notwendig.</p>
<p><b>TOP 4: Diskussion der Definition und Inhalte von Walderlebnisbereich</b></p>	<p><b><u>Walderlebnisbereich</u></b>  Für Walderlebnisbereiche soll keine Mindestgröße, jedoch eine Maximalgröße, bezogen auf die Fläche der Wildruhebereiche definiert werden. Konkret: <b>Die Fläche der Walderlebnisbereiche sollte nicht größer sein als die Fläche der Wildruhebereiche.</b> Hier soll Gleichgewicht herrschen.  <b>Die Lage der Walderlebnisbereiche muss sich an bestehender Infrastruktur sowie „Tourismus-Hotspots“ orientieren.</b></p> <p>Wie sollen Erlebnisbereiche definiert werden?  → Erlebnisbereiche sollten rings um Ortschaften liegen und gut erreichbar sein (Orientierung an bereits vorhandener Infrastruktur).  → Die Attraktivität für Touristen/Waldbesuchende (z.B. Aussichtspunkt, See, Gipfel, Gastronomie, Skilifte...) sollte gegeben sein.  → Die Ausweisung von Walderlebnisbereichen kann sich an der Erholungswaldkartierung orientieren.  → Ausgewiesene Loipen, Schneeschuhtrails können auch außerhalb der Erlebnisbereiche liegen.  → Nicht alle Veranstaltungen sollten blockiert werden (z.B. 24h Wanderung) jedoch müssen hier Kompromisse gefunden werden (z.B. Start und Ziel im Erlebnisbereich, Streckenführung so, dass nachts nicht durch das Hauptverbreitungsgebiet gewandert wird.</p>
<p><b>TOP 5: Vorstellung Walderlebnispfad</b></p>	<p>Rudi Suchant stellt den Walderlebnispfad aus Häusern (Rotwildgebiet Südschwarzwald) vor. Solch ein Pfad könnte auch im Nordschwarzwald realisiert werden. Dieser sollte mit möglichen Beobachtungsstationen verknüpft sein.  Vorschläge für Akteure welche sich um derartige Angebote kümmern könnten sind Bad Wildbad, Baiersbronn, Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord.</p>

<p><b>TOP 6: Besucher*innen- lenkung</b></p>	<p>Eine Verbots-Beschilderung/Sperrung gewisser Bereiche ist ohne Kontrolle/Sanktionierung schwer durchsetzbar. Der Rückbau von Wegen und die gleichzeitige Attraktivitätssteigerung „gewünschter“ Wege ist evtl. zielführender. Die Besucher*innenlenkung kann über das Angebot funktionieren.</p> <p>Aufklärung und Information ist wichtig, es muss eine Bewusstseinsentwicklung stattfinden.</p> <p>Eine Kombination mehrerer Varianten/Methoden ist notwendig und sinnvoll.</p> <p>Bewusstseinsbildung durch Botschafter*innen auf gewissen Plattformen (z.B. Geochaching Foren, Hotels) ist denkbar. Dies ist jedoch schwer umsetzbar. Hierfür müssen Multiplikatoren gefunden werden (z.B. Dachverbände wie Schwarzwaldverein, ADFC, Sportvereine, etc.).</p> <p>→ Idee „Wildtierbotschafter*in“ (Person, die mit pädagogischem Ansatz zum Thema Wildtiere informiert und sensibilisiert).</p>
<p><b>TOP 7: Sensibilisierung der Bevölkerung</b></p>	<p>Bereits im Kindesalter sollte Sensibilisierung erfolgen, denn die Kinder dienen wiederum auch als Multiplikatoren (Geschwister, Eltern, Großeltern). Bestehende Angebote im NSW: Naturparkschulen, (Wald-) Kindergärten.</p> <p>Mögliches Naturparkprojekt „Wildtierbotschafter“ denkbar? → Kampagne; Akteure, die das Projekt durchführen sind notwendig!</p>
<p><b>TOP 8: Erlebbarkeit</b></p>	<p>Rotwild-Beobachtungsbereiche machen nur im Hauptverbreitungsgebiet Sinn (Beispiele für Beobachtungsbereiche gibt es im Rotwildgebiet Südschwarzwald). Es gibt die Möglichkeit der Kombination von Wildruhebereich und Beobachtungsbereich über „Gegenhangbeobachtung“.</p>
<p><b>TOP 9: Sonstiges</b></p>	<p>Events zu Rotwild/Wildtieren durchführen: Vorbild „Rothirschtage“ im Südschwarzwald → Möglichkeit der Förderung durch Naturpark.</p>
<p><b>TOP 10: Neuer Termin</b></p>	<p>Beim nächsten Treffen am Montag, 6.11.2017, 13:00Uhr im Infozentrum Kaltenbronn, werden die Ergebnisse aus allen Thematischen AGs vorgestellt.</p>